

Die sieben Metall in den Bergen:
Oder die sieben Himmlische
Planeten.

Die sieben fürnembste Glieder in
dem Menschen.

Und gleich wie auff der Erden die Blumen die Farb der Sternen
zeygen: Also stellen die Gestirn des Firmaments die Wiesen der Erden
vor.

Es ist nichts in der ganzen Welt/dessen Eynschafft nicht auch in
dem Menschen zu finden: Dann es hat Gott der Allerhöchste kein edlere
vnd verständigere Creatur erschaffen/als den Menschen: Dieweil aller
Thier Sitten vnd erstes Esse in ihm zu finden: Vnd demnach er ein Bünd-
lin aller Creatur/so verändert er sich in eines jeden Fleisches Gestalt/vnd
in einer jeden Creatur Ingenium vnd Verstand. Dann wie Picus Mi-
randulanus sagt/so hat G D E der Himmlische Vatter dem Menschen
gleich in der Erschaffung allerley Saamen vnd Pflanzlin des Lebens
einverleibt: Vnd deren der Mensch pfleget vnd wahrt/die wachsen auch
in ihm auff vnd bringen ihre Früchte. Sind es Vegetabilia, so erfolgt ein
Gewächs: Bey den Sensualibus werdens Thier: Bey den Rationalibus
erfolgt ein Himmlisch Thier/vnd bey den Intellectualibus ein Engel vnd
Sohn Gottes. Da er aber mit keiner Art der Creatur zufriedē/so begeben er
sich in das centrū seiner Vnitāt/so wird er als ein Geist mit Gott in dem
einsamen Nebel des Vatters/welcher vber alles gesetzt/vor allen andern er-
hoben. Vnd diese conditio vnd Gelegenheit/welche der Mensch in der
Ordnung des vniuersi erlangt/sagt gemelter Picus sey nicht allein den
vnernünfftigen Thiern/sondern auch den Astris vnd oberweltlichen Ge-
müthern verhaft.

Die Animalische vnd Australische Menschen aber/welche von dem
Baum irer eygenen Hoffahrt essen/das ewige Patrimonium verlassen/
vnd als Mancipia oder Leibeygene Astorum in dieser Welt leben vnd
sich von dem Geist der Astorum oder Gestirn (vber welche das Ver-
ständige Spiraculum des Lebens Wesen oder viel mehr Gott in dem ver-
ständigen herrschet) regieren lassen/können in ihnen selbst nach der Be-
wegung oder Auffmunderung (wie kurz hernach soll vermeldet werden)
irer Eltern verborgene Mores in acht nemen. Es ist kein Mensch so fromb
vnd gerecht/in welchem nit ein Saam solcher böser Astorum verborgen/
welchen alle Verständige durch ihr eyferig vnd emblich Gebett sollen vber-
winden vñ dämpffen/damit er nit zuneme vnd sich mit der Zeit offenbare

Der
Mensch
wirdt auß-
ser Natur
der Thier
erkandt/
dessen er-
ste Esse in
ihm herr-
schet.

Daher sa-
gen die
Chaldeer/
es sey der
Mensch
ein Thier
von man-
cher Na-
tur.

Ein ver-
ständiger
Mensch
herrschet
vber das
Gestirn/
vnd kan
demselbi-
gen gebie-
ten.

Hof. 2.
sect. 18.
Hiob. 5.
sect. 23.

Daher er-
folgt das
Sprich-
wort: Ent-
weder wir
sinds ge-
wesen / o-

g ij Sintermal

der sinds noch/oder werdens seyn was dieser ist.